

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Supplemente
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lossner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erhalten ist, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Kasch**:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 —
Einzeln Nummern 10 —
Mit Postversendung:
in **Inland**:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 —
in **Ausland**:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 —
Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Sermannstadt** bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeiggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 204. Sermannstadt, Mittwoch den 4. September 1901. 117. Jahrgang.

Zur Lage in Oesterreich.

Prag, 1. September.

Der „Politik“ wird aus Wien gemeldet: Im Laufe der nächsten 14 Tage werden die noch auf Urlaub weilenden Cabinetsmitglieder nach Wien zurückkehren, so daß der Ministerrath wieder complet sein wird. Der Finanzminister Dr. Böhm v. Bawerk trifft am 8. und Doctor Rezek am 14. September in Wien ein. Herr Dr. v. Roerber hat keine Amtshätigkeit in den eben verfloffenen Sommermonaten nur auf wenige Tage unterbrochen, denn die Verhandlungen in Betreff der Auflösung des böhmischen Landtages haben ihn vollaus beschäftigt. Die Auflösung erfolgte — wie in Regierungskreisen mit Nachdruck betont wird — mit Zustimmung der böhmischen Volksabgeordneten, sowie auch des böhmischen konservativen Großgrundbesitzes, mit deren Führern der Cabinetchef auf's Eingehendste die Möglichkeit besprochen hatte. Hierzu bemerkt der Wiener Correspondent der „Politik“: Bis zur Einberufung des Reichsrathes — dieselbe ist für die letzte Woche des Monats October in Aussicht genommen — ist keine innerpolitische Action zu gewärtigen. Die auf die reichsräthliche Session bezughabenden Verhandlungen werden zwischen der Regierung und den Parteien erst nach dem Wiederzusammentritte des Parlaments geführt werden. Es ist unsicher, vorauszufragen, daß diese Verhandlungen in erster Reihe den Zweck verfolgen werden, um die Arbeitsmöglichkeit des Abgeordnetenhauses für die Herbstsession zu sichern. Man täuscht sich nicht: die Frage der Actionsfähigkeit des Reichsparlamentes bleibt acut und wird neuerdings zu lösen sein, sobald die Regierung den Reichsrath einberuft und von demselben vornehmlich die Erledigung des ordentlichen Budgets, des autonomen Zolltarifs, der Quotenverträge und der auf den ungarischen Ausgleich sich beziehenden Entwürfe verlangen wird. Die Zolltarif-Frage ist nun wieder eine Angelegenheit, an deren Erledigung der Regierung gar sehr gelegen ist und von welcher auch das Schicksal des Ministeriums Roerber in nicht letzter Reihe abhängt. Nach dem österreichischen Schema wird sich die Regierung Roerber das Votum der Parteien in der Zolltarif-Frage vom Parlamente wieder nur durch Concessionen abkaufen müssen und nachdem die Erfahrung weiter lehrt, daß in Oesterreich immer politische und nationale Postulate durch wirtschaftliche Concessionen zurückgedrängt werden, indem man die Parteien zu der sogenannten Zurückstellung ihrer Programme bewog, so ist es naheliegend, daß diesmal die Parteien die Verlegenheit des Ministeriums in einer wirtschaftlichen Frage, wie es der autonome Zolltarif ist, auszunützen werden, um bei der Regierung Concessionen politischer Natur zu erzwingen. Schließlich warnt der Correspondent die Regierung vor zu weitgehendem Optimismus.

Der verstärkte Vollzugs-Ausschuß der deutsch-fortschrittlichen Landtagsabgeordneten beschloß die Einberufung der Vertrauensmänner der Partei noch vor den Landtagswahlen und erließ einen Aufruf an die Deutschen in Böhmen, worin er vor der in jüngster Zeit von den Alldeutschen ausgegebenen Lösung warnt, daß das bisher von den Deutschen Böhmens einmüthig gestellte Verlangen nach nationaler Abgrenzung und Selbstverwaltung fallen zu lassen und die czechische Mehrheit des Landes zu germanisiren sei, da eine derartige eine Fülle von Irrthümern und verhängnißvollen Täuschungen enthaltende Politik einem Frevel am eigenen Volksthum gleichkäme. Der Aufruf weist dann darauf hin, daß die zeitweilige Divergenz durch die Nothwehr bedingt war, und führt aus, daß die so wachgerufene Kampfesstimmung nicht mißbraucht werden dürfe, um blindlings nebelhaften, in absehbarer Zeit vollkommen unerreichbaren Zielen nachzugehen. Der Ausschuß überläßt es getroßt der Wählerchaft, ob sie sich einer Partei anschließen wolle, die den Kampf um des Kampfes willen ohne Rücksicht auf Inhabung von erträglichen Verhältnissen im Lande, ja ohne Abzicht, solche herbeizuführen, will, oder jener Partei, welche sich in harter und ernster Arbeit die Erhaltung und Sicherung des deutschen Sprachbodens und einen den Freiheiten und Bedürfnissen

der Zeit Rechnung tragenden Fortschritt des deutschen Volkes in geistiger und wirtschaftlicher Richtung zur Aufgabe gestellt hat. Der Aufruf bezeugt unentwegt das Festhalten an den als richtig erkannten Principien, namentlich an der unverkürzten Wahrung der geschichtlich und culturall begründeten Rechte des deutschen Volkes, deren Vertheidigung gegen die czechischen Uebergriffe und staatsrechtlichen Sonderbestrebungen, sowie Betonung der Zugehörigkeit Böhmens zum einheitlichen Reiche.

England und die Monroe-Doctrin.

Die Blätter haben schon oft darauf hingewiesen, daß der durch die amerikanische Monroe-Doctrin am meisten bedrohte Staat England ist. Statt nun offen den Aspirationen der nordamerikanischen Jingo's entgegenzutreten, greift John Bull wieder zu einem bekannten feigen und hinterlistigen Trick, eine andere Macht, nämlich Deutschland, bei den angelsächsischen Völkern jenseits des großen Wassers als den Hauptgegner der Monroe-Doctrin anzuschwärzen, um bei der künftigen Entladung des amerikanischen Gewitters Deutschland als Bligableiter zu benutzen. Da das Verfahren Abisons angefaßt der klugen Haltung der deutschen Regierung nahezu keine Aussichten auf Erfolg bietet, sucht man gegenwärtig in England noch einen anderen Sturmbock, den man gegen die lästige Monroe-Doctrin in's Feld führen könnte, ohne daß England sich dabei selbst zu compromittiren brauchte. Die ganze momentane Rathlosigkeit der englischen Intriganten zeigt sich in folgendem Artikel des „Economist“.

Das Blatt meint, es sehe so aus, als seien die Vereinigten Staaten von Amerika endlich gezwungen, das Protectorat über die spanisch-amerikanischen Staaten zu befrachten, das sie unter dem Namen „Monroe-Doctrin“ verbergen. Diese Staaten seien, außer Mexiko, stets am Rande der Revolution. Wenige begnügten sich mit ihren Grenzen, und alle seien, wie Spanien und fast aus denselben Ursachen, unter ihren Constitutionen ruhelos. Zur Zeit befänden sich Venezuela und Columbia thatsächlich mit einander im Kriege, und der letztere Staat verjuche, auch Ecuador in den Krieg hineinzuziehen. Chile, stark organisiert, aber durch Gebirge benagt, suchte sich auszudehnen und bedrohe abwechselnd Peru, Bolivia und Argentinien. Letzteres fürchte Chile und mache kluge, aber schwer lastende Kriegsrüstungen. Die unsichere Grenzregulirung des britischen, französischen und holländischen Guianas sei die Quelle ernster und pöblicher Streitigkeiten. Brasilien wüchse keine Ausdehnung, fürchte jedoch, durch seinen Reichthum und seine Schwäche einen Angriff herauszufordern. Hinter Allen aber stehe die gigantische amerikanische Union mit ihrem gewaltigen Anspruch, sie Alle gegen die Außenwelt zu schützen und schließlich zu controliren. Die frühere Gleichgültigkeit Europas diesen Revolutionen in Südamerika gegenüber sei jedoch im neuesten Falle gewichen, da die Route des projectirten Panamacanal in dem Bundesstaat Columbias, in Panama liege, und da im Falle einer Niederlage Columbias die Controle der Route in andere Hände übergehen könne.

Das gehe Frankreich, als Eigenthümer der Concession, direct und ganz Europa indirect an, da ein großer Theil des europäischen Handels eines Tages jene Route passieren könne, während die Frage für die Vereinigten Staaten eine Frage auf Leben und Tod sei, da diese, wenn nicht wegen ihres Handels mit Asien, so wenigstens wegen ihrer See-Verbindung mit ihren eigenen Pacific-Staaten einen Canal entweder durch Niagara oder Panama bauen müßten. Die Ansichten schienen dem letzteren Schema mehr und mehr zuzuneigen. Jedenfalls werde die Regierung der Vereinigten Staaten nicht einen Augenblick in andere Hände übergehen lassen. Noch drohe sie mit Besetzung Panamas nicht, aber sie werde es bei ernstlicher Bedrohung des Jsthmus durch eine europäische Macht sofort thun und sicherlich den Uebergang des-

selben an irgend eine Macht, die nicht so schwach, wie Panama sein würde, als directe Bedrohung der Zukunft ihres Landes betrachten.

Europas Haltung jetzt zu besprechen, sei müßig, aber die von Europa als Quantité négligeable behandelten südamerikanischen Staaten könnten sich leicht, da sie für eine teutonische und protestantische Macht, wie die Vereinigten Staaten wenig Neigung hätten, zum Schutze ihrer äußeren Unabhängigkeit zusammenschließen. Ein solcher Bund würde zwar zur See verhältnismäßig machtlos sein, besonders nach Vernichtung der spanischen Flotte, aber wenn das Volk eine Unterbrechung des Handels auf sechs Monate aushalten könnte, würde es sehr schwer zu unterwerfen sein. Sie würden für ihre ganze Zukunft kämpfen und continentalen Staaten, welche die Vereinigten Staaten mit großem Mißtrauen ansahen, große Anerbietungen machen, und wenn dieselben angenommen würden, würde die Aufgabe der Vereinigten Staaten eine gewaltige sein. Die Politik der Vereinigten Staaten bedürfe daher während der nächsten Monate sorgfältiger Steuerung. Die Ursachen der Gefahr blieben stets darin bestehen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika die Herrschaft über einen für ihr Gedeihen vitalen Canal haben müßten, und daß ihr Volk eine große Gruppe von Staaten schützen wolle, deren Bevölkerung das Recht auf gänzliche Unabhängigkeit beanspruche.

Nach diese englischen Quertreibereien werden nichts nützen. England wird den verdienten Lohn seiner unaufrichtigen Politik eines Tages doch ernten und die Suppe, die es in Amerika Anderen einbrocken wollte, selbst auslöffeln müssen.

Sturmzeichen in Italien.

Troß der guten Vorläufe des neuen Ackerbauministers Vaccelli, der die öden Ländereien des „agro romano“ wieder für den Ackerbau zu gewinnen plant, gestalten sich die ökonomischen Verhältnisse Italiens immer ernster. Die Arbeiterbewegung hat einen fast revolutionären Charakter angenommen. Die Chronik der Strikes ist, so wird der „Berl. Morgenpost“ aus Rom berichtet, erschreckend; ein Blick in irgend eine Zeitung genügt, um ein deutliches Bild davon zu geben und wenig tröstliche Aussichten zu eröffnen. Im Norden und im Süden ist der Ausstand fast allgemein, sowohl in den Städten, wie auf dem flachen Lande. Nach der Spaltung der socialen Partei haben die Gegner von Filippo Turati diesen des Einverstehens mit Giolitti und Zanardelli beschuldigt, die allerdings dank der Unterstützung der äußersten Linken am Ruder geblieben sind, und man begann unter der leichtsinnigsten Bevölkerung des Südens eine Agitation, die die schlimmsten Folgen haben kann. Augenblicklich hat sich der Conflict zwischen den theoretischen und den practischen Socialisten sehr scharf zugespitzt. Der Advocat Merlino, der Vertheidiger des Königsmörders Bresci, hat sich an die Spitze der Bewegung gegen den parlamentarischen Socialismus gestellt, um so seine eigene Candidatur bei den nächsten Wahlen vorzubereiten. Im November wird wahrscheinlich eine zweite socialistische Zeitung, der auch die Anarchisten sympathisch gegenüber stehen werden, mit Merlino als Chefredacteur gegründet werden. Turati und seine Anhänger haben dagegen bereits jetzt mit der Herausgabe einer neuen Wochenschrift im Sinne der gemäßigten Socialisten begonnen. Die Propaganda der radicalen Merlinisten hat als unmittelbare Folge die Strikes der Trambahngestellten in Livorno, Mailand, Rom und Neapel hervorgerufen, bei denen stellenweise von den Streikenden sogar Petroleum und Dynamit angewendet wurden. Der Minister des Innern ist in diesem Kampfe zwischen Capital und Arbeit nicht eingegriffen, und voraussichtlich wird die Freiheit, deren sich die Streikenden erfreuen konnten, auch andere Arbeiterklassen veranlassen, dem Beispiel der Straßenbahnbeamten zu folgen. Sollten sich jedoch mit der legitimen Lohnbewegung neue Excesse verbinden, so wird dem Cabinet nichts übrig bleiben, als mit Waffengewalt dagegen einzuschreiten. Und eine

Feuilleton.

Nach zwanzig Jahren.

Erzählung von Ida Fried.
(20. Fortsetzung.)

„Wie kannst Du es wagen, mich anzufassen!“ — rief Bertha. „Diese Beleidigung werde ich Dir nie verzeihen. Fort, Herr Graf! lassen Sie mich, wenn Sie nicht wollen, daß ich Sie wirklich verachte. Gehen Sie zu Ihrer Braut, ich habe nichts mehr mit Ihnen zu schaffen! Zurück! Dort kommen Leute, soll ich um Hilfe rufen?“ Im nächsten Augenblick lag sie in einem Seitenpad ein, der aufwärts führte und war bald seinen Blicken entchwunden. Eine Zeit lang gab ihr die Enttäuschung die Kraft, aufrecht und stolz weiter zu gehen, als sie sich aber vor keinen Blicken geschüßt wußte, wurde ihr Gang schlappend, wankend. Sie ließ sich auf eine Bank fallen und rang verzweiflungsvoll die Hände. — Zurückte sie ihm? Nein: daß er sie getäuscht, vergab sie, sie hatte aber den Glauben an ihr Ideal verloren. Arthur, ihr Geliebter, ihr Held, war falsch, falsch! Und sie, sie hatte ihn geliebt, hatte ihm ihre Liebe in tausend Worten und Handlungen ausgedrückt, während sie kein Recht dazu hatte. Er hatte ihr nicht gewehrt, ihr nicht sofort gesagt, daß er einer Anderen gehöre! O, die Schande, die Schmach! Diese Andere ja, wie sie diese Puppe haßte! „Armer Arthur! Glücklicherweise Du nicht mit ihr, Deine Strafe bleibt nicht aus! — Und ich kann ihn nicht haßen, ich liebe ihn trotz Allem!“

Vange, lange sah sie da, sie merkte nicht, daß die Sonne höher stieg, daß es glühend heiß wurde, sah nicht, wie einzelne Vorübergehende sie erstaunt anstarrten. Sie hatte nur den einen Wunsch, todt zu sein; ohne den Geliebten glaube sie das lange, lange Leben nicht ertragen zu können. „Bertha, endlich finde ich Dich! Mein liebes Kind, wir suchen Dich schon seit längerer Zeit, warum kommst Du nicht nach Hause?“

Onkel Rudolf stand vor ihr; er sah aufgeregt, erhielt vom raschen Gehen aus. „Mein Gott, Kind, was ist Dir geschehen? Komm“, Papa ängstigt sich so sehr um Dich.“

Bertha wollte sich wortlos erheben, schwankte aber und wäre wohl ohne Rudolf zu Boden gestürzt. Vorsichtig ließ er sie auf die Bank nieder, setzte sich neben sie und schlang den Arm um sie. Sie barg ihren Kopf an seiner Schulter und schluchzte laut. Er ließ sie gewähren, und als sich der Sturm endlich legte und sie ruhiger wurde, bat er sie, ihm zu vertrauen, ihm zu sagen, was sie quäle, was ihr geschehen sei. „Du hast mir erst vor kurzem versprochen, mich als Deinen Freund zu betrachten, willst Du mir nun vertrauen? Der Vater ist krank, die Mutter fern, laß mich Deinen Kummer theilen!“

„Onkel, lieber, guter Onkel, o, wüßtest Du Alles, Du würdest mir zürnen; ach, ich kann es Dir nicht sagen und doch bricht mir das Herz, wenn ich mich gegen Niemand aussprechen kann.“ Auf's neue brach sie in Thränen aus.

„Sieh', Kind, lege Deinen Kopf hierher, Du brauchst mich gar nicht anzusehen. So, nun erleichtere Dein Herz, theile mir Deinen Kummer mit. Vielleicht kann ich ihn lindern.“

„Nein, o nein, das kann Niemand; ich bin entsetzlich unglücklich! Verpflanze mir, mich nicht zu tadeln, aber auch „Ihm“ nicht zu zürnen — willst Du?“

„So, so,“ dachte Rudolf, „also ein „Er“ ist die Ursache des Kummers. Das ist mir unangenehm und schmerzhaft — doch, wenn sie mir vertraut, so ist schon etwas gewonnen!“ — Laut sagte er: „Gewiß nicht — ich enthalte mich aller Bemerkungen, Du sollst Dein Herz erleichtern, mich theilnehmen lassen an Dem, was Dich schmerzt. Fange an, Kind, damit wir bald zu Ende kommen!“

Leise, oft stockend und durch Thränen unterbrochen, oft hocherröthend und dann wieder todtbleich werdend, theilte ihm Bertha die Geschichte ihrer Liebe mit. Nichts verheimlichte sie — war doch ihrer offenen Natur das Geheimniß schon lange eine Last gewesen — doch fand sie Mittel und Wege, den Geliebten so viel als möglich zu entschuldigen.

Rudolf hatte Mühe, still zuzuhören, den Grafen nicht bei dem Namen zu nennen, den er verdiente. Schmerzlich zuckte sein Herz bei dem Gedanken, das Mädchen, das er im Arme hielt, für das sein Herz warm und treu schlug, und das er so gerne für sich errungen hätte, habe sein Herz einem Anderen geschenkt, und dieser Andere sei ein Unwürdiger. Gewöhnt aber, sich in allen Lagen des Lebens zu beherrschen, that er dies auch jetzt, suchte Bertha zu trösten und zu ermutigen. Er machte sie auf ihre Pflicht dem kranken Vater gegenüber aufmerksam und bat sie, für ihn ihre Gesundheit und ihre Heiterkeit zu bewahren. Er betonte, daß sie ganz recht gehandelt, indem sie sich von dem Grafen für immer getrennt habe, und daß sie suchen müsse, ihn zu vergessen. „Du mußt auch dem Grafen gegenüber Dich stark zeigen und ihm seine Pflicht zu erleichtern suchen, indem Du Deinen Schmerz unterdrückst. Lasse ihn nicht noch unglücklicher werden, als er sich bereits fühlt, indem Du ihm zeigst, er habe auch Dein Glück zerstört; Du bist so jung noch, hast so wenig von der Welt gesehen, — mit der Zeit wirst Du auch wieder heiter und ruhig werden und später einen anderen Mann glücklich machen.“

Schüttelte sie auch über die letzten Worte den Kopf, so erwiderte sie doch nichts; es hatte ihr so wohl gethan, einem theilnehmenden Herzen ihren Kummer mittheilen zu können.

Nun sagte er ihr auch, weshalb er sie aufgesucht habe, und bat sie, sobald sie fähig dazu sei, mit ihm nach Hause zu gehen.

Als der Vater aufwachte, fiühlte er sich weniger gut; bald nachher kam einer seiner gewöhnlichen Anfälle. Derselbe war gegen sonst sehr heftig, obgleich nicht so lange anhaltend, hatte aber den Vater so erschöpft und erregt, daß Dr. Zimmer, der gleich zur Hand war und das Nöthigste anordnete, ängstlich zu sein schien und ihm ein Opiat gab, um ihm Ruhe zu geben. Da ich dadurch entbehrlich war, ging ich, Dich zu holen; — ich meine, es sei besser, Du bist jetzt bei dem Vater.“

Bertha sprang sofort auf. „Schnell, Onkel, laß uns eilen. Der arme, liebe Papa! Daß ich auch gerade weg sein mußte. Komm! O mein Gott!“ Es klang wie

solche Entwicklung wäre für Volk und Regierung gleich gefährlich und beklagenswerth. Es gibt heute schon Unglückspropheten, die befürchten, das liberale Ministerium der Herren Giolitti und Zanardelli werde, wie im Mai des Jahres 1898 das Cabinet Di Rudini, in einen See von Blut fallen.

Zu neuen macedonischen Centralcomit6 ist die maßgebende Persönlichkeit der Vicepräsident Reservegeneral Bontschef. In einem Gespräch mit dem Berichterstatter der „Wost. Ztg.“ äußerte er sich folgendermaßen: „Die macedonische Organisation muß wieder auf solide Grundlagen gestellt werden. Die Mithilfe der macedonischen Emigration allein genügt uns nicht, wir brauchen die Unterstützung des ganzen bulgarischen Volkes. Außerdem benötigen wir das Wohlwollen aller europäischen Staaten. Deshalb hat der Congreß das herausfordernde Verhalten des Parteiorgans „Reformi“ gegenüber Rußland verurtheilt. Wir dürfen Niemanden herausfordern, und müssen mit allen Nachbarn, selbst den minder bedeutenden, in Freundschaft leben. Dabei müssen wir Maßregeln und Vorjorge treffen, um für jeden Fall vorbereitet zu sein. — „Was für einen Fall meinen Sie, General?“ — Ich habe da die Verwicklung des Rechtsanspruches im Auge, den Macedonien durch den Artikel 23 des Berliner Vertrages erworben hat, und der noch nicht zur That geworden ist. Wir müssen uns vorbereiten, um stark zu sein. Unser Programm ist: mehr Arbeit und weniger Lärm. Ich verleihe eine angenehme Stellung in der Armee, um in diesem Sinne thätig zu sein. Sarafow besitzt nicht das nötige geistige und seelische Gleichgewicht, er hat, wie er selbst eingesteht, viele Fehler begangen. Wir verurtheilen jedweden Terrorismus und werden ihn streng verfolgen. In letzter Zeit hat eine Secte angefangen, durch Bombenwerfen Schrecken zu verbreiten. Ich glaube, die Behörden sind bereits hinter diesen Wahnsinnigen her. Die jetzige Lage in Macedonien läßt sich nicht lange mehr halten. Nicht nur die Bulgaren leiden darunter, sondern auch alle anderen Volksstämme. Ich habe Grund zur Annahme, daß auch die Türken bereit sind, den herrschenden Zuständen eine Ende zu machen. Unsere Propaganda wirkt also ausschließlich bulgarische sein, das Wort Großbulgarien existirt für uns nicht.“

Die Lage in China. Der Franzose Georg Hartmann, der soeben von einer Reise durch drei große chinesische Provinzen zurückgekehrt ist, in denen er eine Mission zu erfüllen hatte, äußerte sich einem Berichterstatter des „Welt Journal“ gegenüber sehr pessimistisch über die Lage im Reiche der Mitte. „Wie waren die Zustände drohender in China als zur Zeit“, erklärte er, „und ich fürchte sehr, daß wir eine beispiellos aufgeregte Periode durchzumachen haben werden. Die Vorer haben sich in die Provinzen Hu, Schekki und Hankow zurückgezogen, wo sie ganz offen eine revolutionäre Bewegung vorbereiten, die im Geheimen von dem kaiserlichen Hofe gefördert zu werden scheint. In der Mongolei befinden sich die Missionäre unter der ständigen Drohung, niedergemetzelt zu werden, und der Vater Baraman von den italienischen Missionen hat an die Gesandtschaft das Ersuchen richten müssen, wirksam beizuhelfen zu werden. In der Provinz Hu sind zahlreiche Munitionen und Waffen aufgetapelt, und geheime Gesellschaften werden unaufhörlich neue Genossen an Borräthe von Patronen sind auf dem Wogho bis Woonjoo befördert und von dort auf dem Landwege weiter expedirt worden. Andere Waffen wurden von Yrcub aus fortgeschafft, und es herrscht eine gewaltige Erregung unter der Bevölkerung. Die Vorer, die noch immer an der Spitze dieser Bewegung stehen, warten auf den günstigen Augenblick, um das Signal zum Aufbruch zu geben, und zahlreiche Sendlinge durchziehen die Dörfer und setzen Notizen in Umlauf, die die Namen der sich an die Bewegung anschließenden geheimen Gesellschaften enthalten. Der fünfte Tag des 31. Mondes ist für die Vertilgung der Fremden festgesetzt. Ich habe mit vielen unserer Vertreter, Contorschreien und Missionären gesprochen; alle sind der Ansicht, daß die Lage sehr drohend ist und, ohne Unglückspropheten spielen zu wollen, muß ich ihnen beipflichten.“

Rußland und England. Ein Artikel der „Nowoje Wremja“ (das wohlbekannte Organ des russischen Fingothums und bisher einer der scrupellosten Gegner Englands in der russischen Presse) über die Bagdad-Bahn erregt in der englischen Presse einwweilen ein Erschaun über dieses „ungewohnt freundliche Interesse für britische Angelegenheiten“. Der Artikel behandelt die im Bau der Bagdad-Bahn durch Deutschland liegende Bedrohung des britischen Reiches im Osten. Der „Daily Chronicle“ hält die russischen Besorgnisse für deplacirt, da die deutsche Bahn, wenn vollendet, um 700 Meilen weniger nahe als die russische Bahn bei Rußland an die britische Grenze führen würde. Rußland wolle Deutschlands Einmischung in den Handel Rußlands mit Persien nicht und Rußland wolle England in den Streit ziehen. Englands Motto aber sei die „offene Thür“ in Persien wie in China. Der „Daily Graphic“ sagt, das letzte chinesische Blaubuch lasse die „freundliche“ Gesinnung Rußlands im wahren Lichte erscheinen.

der Schrei eines verwundeten, verzweiflungsvollen Herzens, obgleich ihr Gesicht ruhig und ernst, aber todenbleich war. „Muth, mein Kind, es wird auch wieder besser, sowohl in Deinem Herzen, als auch bei Papa. Jetzt aber muß Papa wieder die Hauptperson sein.“ „Du hast recht, Onkel, wie immer! Hier meine Hand, ich will nicht wieder so egoistisch sein und nur an mich denken. Eilen wir!“ Bertha sog mehr, als sie ging den Berg herab, so daß Rudolf ihr kaum folgen konnte. Eine unerklärliche Angst trieb sie vorwärts. Immer zwei Stufen zugleich nehmend, stürmte sie die Vortreppe zum „Goethe“ hinauf und tief fast dem jungen Alers, der eilig aus dem Hause treten wollte, in die Arme. „Fräulein Bertha, ich sollte Sie suchen; Herr Endler scheint sich schlechter zu befinden und verlangt dringend nach Ihnen.“ „D, mein Gott — ich eile!“ Bertha wollte an Alers vorbeistürmen, er aber hielt sie zurück und sagte eindringlich, indem er Rudolf, der eben auch herantrat, bedeutungsvoll ansah: „Fräulein, fassen Sie sich erst, Sie sind ja ganz außer Athem. Dr. Zimmer hält jede Aufregung, auch die kleinste, für gefährlich und hat mich beauftragt, Sie zu warnen.“ „Jawohl, ich begreife, ich bin aber ganz ruhig, bitte, lassen Sie mich gehen, ich werde mich schon zusammennehmen; ich danke Ihnen. — Onkel, kommst Du mit?“ Sie eilte weg, kein Zug ihres Gesichtchens zeigte, was sie litt; für den Vater war sie fähig, Alles zu thun. „Ich verließ Herrn Endler noch schlafend“, sagte Rudolf erregt, „seit wann ist er wach und schlechter? Glaubst der Doctor, daß wirklich Gefahr da ist? Bären Sie im Zimmer?“ „Nein, ich hörte von Dr. Zimmer nur, daß Herr Endler nach kaum einer Stunde Schlafes plötzlich erschreckt aufgeföhren sei und ein erneuter Anfall ihn so furchtbar gepackt habe, daß das Schlimmste zu befürchten sei. Johann konnte natürlich den Herrn nicht verlassen, so daß alle Gäste in Bewegung kamen, das Fräulein zu suchen. Doch noch einmal ließ der Krampf nach, der Kranke ist aber so schwach, daß er einen dritten Anfall kaum mehr aushalten kann. Ich wollte eben Leute suchen, um sie nach allen Richtungen hin nach dem Fräulein auszusuchen. Gut, daß es nun nicht nötig ist. Wir nehmen Alle so regen Antheil an dem Kummer des Fräuleins!“ (Fortsetzung folgt.)

Die Türkei. Zu den Conflicten, die in jüngster Zeit von der Pforte durch wiederholte und auf verschiedene Weise unternommene Verjuche, in die Rechte der fremden Mächte in der Türkei einzugreifen, heraufbeschwoeren wurden, gehören bekanntlich auch die Reibungen mit dem internationalen Sanitätsrathe. Auch das jüngste Vorgehen der türkischen Regierung, nämlich die Ernennung des Dr. Zitterer zum General-Sanitätsinspector ohne vorherige Einholung des Gutachtens der fremden Mitglieder der genannten Körperschaft, bildet eine die Rechte der Mitglieder des Sanitätsrathes verletzende Willkürlichkeit, welche zu Auseinandersetzungen zwischen den beteiligten Vertretern der fremden Mächte und der Pforte führte. Wie man der „Vol. Corr.“ aus Konstantinopel berichtet, haben die diplomatischen Vertreter jedoch eine Collectivnote an die Pforte gerichtet, in welcher sie die erwähnte Ernennung als eine regelwidrige bezeichnen und erklären, daß sie nicht als ein Präcedenzfall geltend gemacht werden dürfe.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. September.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat Se. Majestät am 1. d. Nachmittags 2 Uhr den gemeinsamen Kriegsmi nister Freiherrn v. Krieghammer in nahezu einstündiger besonderer Audienz in der Hofburg empfangen. — „B. S.“ bestätigt die Meldung vom nahe bevorstehenden Rücktritt des Freiherrn v. Krieghammer und fügt auf Grund ihrer von einem „militärischen Politiker“ erhaltenen Informationen hinzu, Krieghammer werde gehen müssen, weil er nur Auge für die Vertheidigung der galizischen und dalmatinischen Grenze gehabt, den leicht zu einer Aggression geeigneten freien Weg über Bessarabien aber, ferner den Umstand, daß ein eventueller Krieg mit Rußland mit der Räumung Siebenbürgens beginnen müßte, außer Acht gelassen habe. Nun habe man Augenmerk auch auf Siebenbürgen richten müssen, wo gegenwärtig J. M. Freiherr von Waldstätten auf einer Inspectionsreise weilt, und auch Finne mußte Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Krieghammer habe für all das kein Auge gehabt. Diesen Informationen des militärischen Politikers gegenüber glaubt jedoch das genannte Blatt, aus ihre richtigere Erkenntniß der Sachlage hinweisend, erklären zu können, daß Freiherr v. Krieghammer wohl gehen werde, aber nicht allzubald und nur aus freiem Entschlusse.

Zur Protestversammlung des Dlmäyer Deutschen Vereins gegen den Dlmäyer Katholikentag haben ihr Erscheinen zugezagt die Reichsraths-Abgeordneten Primavesi, D'Ubert, Dr. Groß, Dr. Chiari, Zimmer und Lindner, sowie die Landtags-Abgeordneten Hofrichter, Hans, Kohl, Dr. Hugo Fuchs, Zwölfler und Dr. Vachy. Mehrere Städte Nord-Mährens und Schlesiens werden Abordnungen entsenden.

Ein Mitglied des Feudaladels theilt in der „Slav. Corr.“ mit, seine Partei werde dem böhmischen verfassungstreuen Großgrundbesitze weder ein Compromiß anbieten, noch in irgend einer anderen Form eine bestimmte Anzahl von Mandaten einräumen. Den Anspruch darauf hat diese Partei durch ihre Stellungnahme gegen den Antrag Buquoy „verwirrt“. Durch den Antrag Buquoy hätten die Deutschen ohne jede Gegenleistung ein Drittel der Mandate zum Geschenke erhalten.

Wie der „Politik“ aus Wien gemeldet wird, wurde der Besuch des russischen Ministers des Aeußern Grafen Lambsdorff in Wien schon damals in Aussicht genommen, als die Anwesenheit des Grafen Lambsdorff bei den Entreenen in Danzig und Weimß feststand. Graf Lambsdorff wird in den ersten Octobertagen in Wien eintreffen und daselbst zwei Tage verweilen.

Der Artikel des „Pester Lloyd“ über die Bedeutung des österr. reichlich-ungarisch-russischen Orientabkommens beschäftigt die Berliner Blätter auch jetzt noch.

Die „Nationalzeitung“, die wieder auf den Artikel zurückkommt, meint, vielleicht werde man Ursprung und Zweck der Erregung zutreffend würdigen, wenn man in Betracht zieht, daß der Wiener Correspondent der „Times“ gleichzeitig in daselbe Horn blies. Der Czar geht nach Danzig und nach Paris. Durch diese Thatfache wird der Alarm wohl besser erklärt, als durch die plötzlich aufgebrauchten Vorgänge auf der Balkan-Halbinsel.

Die „Neuesten Nachrichten“ gefallen sich in einem Tone, der zwar deplacirt sein mag, der aber als Stimmungsausdruck wiedergegeben zu werden verdient. Das Blatt bemerkt zu der Mittheilung, daß Graf Lambsdorff auf der Rückreise von Frankfurt in Wien eintreffen werde: „Vielleicht ist die Annahme nicht unbegründet, daß die in jüngster Zeit so lebhaft betriebene Erörterung der Vorgänge im Orient den Zweck hat, dem Besuch des russischen Ministers in Wien mehr politischen Relief zu geben, damit nach seinem Abschlusse veründet werden kann, daß die Wiener Bepredungen die Lage vielleicht aufgelockert hätten und daß Oesterreich-Ungarn und Rußland nach wie vor am Uebereinkommen vom April 1897 festhalten. Dann kann sich auch die öffentliche Meinung in Ungarn, der sich nach dem „Pester Lloyd“ lebhaftest Unruhe bemächtigt hat, wieder mit Anstand beruhigen.“

In einem Artikel mit der Ueberschrift „Der Botschafter auf Reisen“ erneuert die „Wostische Zeitung“ ihre Angriffe auf den Botschafter Fürsten Eulenburg. In dem Artikel, der sich hauptsächlich auf die lange Abwesenheit des Fürsten von Wien stützt, wird noch schwereres Geschwätz aufgeföhren, wie in den früheren Artikeln deselben Blattes.

Wann ist Fürst Eulenburg in Wien? fragt das Blatt, und fährt dann fort: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Letzte die lange Urlaubreise des Botschafters für geboten halten werden, wiewohl sie vielleicht Zweifel gegen dürften, ob eine lange Seereise in den nord-nordwestlichen Gewässern ein probates Mittel gegen starke Rheumatismen ist. Wenn ein Botschafter so wenig an seinem Amtssttze nothwendig sein soll, wie Fürst Eulenburg, wenn er auch heute, angesichts der orientalischen Verhältnisse und der Vorbereitung der Verhandlungen über den Handelsvertrag in Wien ohne Nachtheil durch einen Botschaftersecretär ersetzt werden kann, muß da nicht der unbefangene Zuschauer zu der Meinung kommen, der Botschafter sei überhaupt zu entbehren und es genüge, einen Theil seines Gehaltes zur Erhöhung der Gehälter seiner Secretäre zu verwenden, denen es obliegt, ihn zu vertreten?“

Die „Wostische Zeitung“ hat von in Wien lebenden Reichsdeutschen vernommen, daß die lange Abwesenheit Eulenburg's Mißfallen erzeuge. „In der Hierarchie kennt man — so schließt das Blatt seinen scharfen Artikel — Bischöfe in paribus, die den Titel und die Ehrenrechte des Kirchenfürsten führen, ohne mit der Verwaltung eines Bisthums befaßt zu sein. Ähnliche Stellen in der Diplomatie waren bisher nicht bekannt. Hoffentlich helfen die Wäder von Gastein dem Fürsten Eulenburg endlich so wirksam, daß auch er in Zukunft nicht mehr zur Hälfte oder mehr Botschafter auf Reisen, oder in partibus zu sein braucht.“

Aus Bukarest wird dem „N. W. Tgbl.“ gemeldet: An die Berichte über die russischen militärischen Maßnahmen am Pruth reichen sich auch nun solche über Spionage-Affären an. „Nebenher“ will erfahren haben, daß in Folge von Nachrichten über das Auftauchen von

russischen Spionen die Polizeibehörden in Bukarest, Jassy, Galatz und Jochani den Befehl erhalten haben sollen, Fremde streng zu überwachen und in den Militärkanzleien darauf zu achten, daß jeder Fremde ferngehalten werde. Als Beweis für die Richtigkeit der Meldungen über das Auftauchen von Spionen führt das Blatt eine ihm aus Romatnaja zugegangene Nachricht an, daß dort zwei Indiv duen verhaftet und der Spionage überführt worden sind.

Das Ministerium von Neuz ä. L., welches öffentliche Geldsammlungen des Evangelischen Bundes bereits verboten hat, unterlagte nunmehr auch die Genehmigung einer allgemeinen Hauscollekte für die „Los von Rom“-Bewegung.

Der italienische General Biancardi macht im „Secolo“ sensationelle Enthüllungen über die Reform der italienischen Artillerie.

Der General stellt fest, daß Italien in Deutschland mit schweren Opfern ein Modell eines Schnellfeuergeschüzes angekauft hat, welches sich nun als veraltet und nicht auf der Höhe der technischen Wissenschaft stehend erweist. Da Italien für die Reform der Artillerie 70 Millionen Lire ausgeben muß, so müsse er rechtzeitig seine Stimme erheben, damit die Reform der Artillerie nicht durch ein veraltetes Geschüz erfolge.

Der „Triolo“ fügt diesen Worten hinzu, daß bei dem Wiederzusammentritt der Kammer in die Angelegenheiten von militärischen Abgeordneten an den Kriegsmi nister eine geharnischte Interpellation gerichtet werden wird. Die Sache erregt in ganz Italien ungeheures Aufsehen.

Die neuen Leiter der macedonischen Bewegung in Bulgarien haben in jüngster Zeit wiederholt die Gelegenheit wahrgenommen, zu erklären, daß ihr Programm Terrorismus und Gewaltthaten grundsätzlich ausschliesse. Die nunmehr zu betreibende Action unterscheidet sich dadurch wesentlich von dem Treiben der Sarafow-Partei, daß sie nur auf die Erreichung von Reformen auf Grund des Art. 23 des Berliner Vertrages für die macedonischen Vilajets und für jenes von Adrianopol gerichtet sein wird. Dem Treiben des Comit6s zur Beschaffung von Mitteln und Geld um jeden Preis will die neue Leitung entschieden entgegengetreten und sie hat auch bereits eine öffentliche Warnung ergehen lassen, an die Personen, die sich noch immer unter der Densie der Geldentreibung für die macedonische Sache in Bulgarien herumzutreiben scheinen, keinerlei Beträge oder Liebesgaben auszuföhren.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kapstadt, daß sich dort die Lage für England sehr verschlechtert hat. Die Erbitterung sei im ganzen Lande in überraschender Weise im Wachsen begriffen. Nicht allein die holländischen Africanderfreije, sondern auch die englischen Colonisten sind sehr verstimmt, und die ganze Kapcolonie bietet ein Bild der größten Unordnung.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. September.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Paul Horvath zum provisorischen staatlichen Lehrer an der Klausenburger Taubstummen-Anstalt, den diplomirten Lehrer Alexander Eighy zum ordentlichen Lehrer an der Algyogyer, den diplomirten Lehrer Stefan Telei zum ordentlichen Lehrer, und die diplomirte Lehrerin Marie K6s6i zur ordentlichen Lehrerin an der Großschentker Staats-Elementar-Volkschule ernannt.

(Die Haltestelle Als6-Szombatsfalva) auf der Hermannstädter-Fogarascher Bahnlinie wird in Hinfunft den Namen „Kines-t6ri m6nos 27. sz. 6rh6z“ (Avarisches Gest6rt, W6chterhaus Nr. 27) föhren.

(Dislocation.) Im heurigen Herbst findet folgende Dislocation der k. und k. Infanterie-Regimenter und Feldjäger-Bataillone im Verreiche des 12. Corps statt: Infanterie-Regiment Nr. 2: Stab, 1., 2. und 4. Bat. Hermannstadt, 3. Bat. und Crj.-Bat.-Cadre Kronstadt. Nr. 31: Stab, 1., 2., 3. Bat. Pleßje (1 Comp. Metalka, 1 Comp. Boljanic), 4. Bat. und Crj.-Bat.-Cadre Hermannstadt. Nr. 50: Stab, 2. und 3. Bat. Kronstadt, 4. Bat. Fogarasch, 1. Bat. und Crj.-Bat.-Cadre Karlsburg. Nr. 51 (Ebler v. Proßh): Stab, 1., 2., 3., 4. Bat. und Crj.-Bat.-Cadre Klausenburg. Nr. 62: Stab, 1., 3., 4. Bat. Wien (2 Comp. Lagenburg, 2 Comp. Mauer), 2. Bat. und Crj.-Bat.-Cadre Mar6s-Vajarhely. Nr. 63: Stab, 1., 2., 3. Bat. und Crj.-Bat.-Cadre Bistritz, 4. Bat. Broos. Nr. 64: Stab, 2. und 3. Bat. Mar6s-Vajarhely, 1. Bat. Konjica (1 Comp. Jablanica), 4. Bat. und Crj.-Bat.-Cadre Broos. Nr. 82: Stab, 3. und 4. Bat. Karlsburg, 1. Bat. und Crj.-Bat.-Cadre Szekely-Udvarhely, 2. Bat. Banjaluka. Das 23. Feldjäger-Bataillon kommt nach Trembowla (Galizien), das 28. wieder nach Abrudbanya.

(Grundbuchswesen.) Das Leßkircher k. Bezirksgericht fordert in seinem Edicte, welches im Anzeigetheile uneres heutigen Blattes veröffentlicht wird, die betreffenden Parteien, welche etwaige Einwendungen gegen das einschlägige Operat über das Commassations-Grundbuch der Gemeinde Hortobagysfalva (Kornezel) erheben wollen, auf, zur Authentificirungs-Tagsfahrt am 7. October l. J. zu erscheinen.

(Zur Commassation in S6chsisch-Neudorf.) Wie aus der im Interattheile uneres heutigen Blattes enthaltenen Kundmachung des Hermannstädter k. Gerichtshofs zu ersehen ist, haben die Parteien ihre W6chungs-Gesuche betreffend die Erg6nzung des Grundbuches der Gemeinde S6chsisch-Neudorf, sowie ihre schriftlichen Einwendungen oder Reclamationen bis einschließlic 25. Februar 1902 zu unterbreiten.

(Im ev. Kindergarten Salzgasse 2) beginnt das neue Schuljahr Donnerstag den 5. September. Der Kindergarten ist Vor- und Nachmittags ge6ffnet. Neueintretende Z6glinge haben eine Einschreibegeshür von 2 Kr. zu entrichten. Die Monatsgeshür betr6gt 2 Kr., Unbemittelte zahlen 1 Kr. Das Kindergarten-Local liegt in einem großen Garten und den Kindern steht ein schöner, freier Spielplatz zur Verfügung.

(Hermannstädter Radfahrer-Club.) Mittwoch den 4. d. Clubfahrt nach Großau. Abfahrt 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags von der Honv6d-Caf6rne. Club-Abend in der Heinz'schen Garten-Restaurations.

(Die Anmeldungen zur Aufnahme in die Chorschule des Musikvereines) werden am Donnerstag den 5. September von 4 bis 5 Uhr Nachmittags vom Musikdirector im Musikvereinsgebäude entgegengenommen. Neue Schölerinnen können für das beginnende Schuljahr nur auf Grund einer entsprechenden Vorbildung im Chorgesang Aufnahme finden und müssen sich daher einer Prüfung unterziehen. In den ersten Currs frisch eintretende M6dchen müssen bereits das 13. Lebensjahr erreicht haben. Um dieselbe Zeit haben sich auch alle bisherigen Chorschölerinnen, die den Besuch der Chorschule fortzusetzen wönschen, einschreiben zu lassen. Die Chorschule beginnt am Montag den 9. September mit gleicher Stundeneintheilung, wie im Vorjahre. S. L. Bella.

(Von den Musikschulen Kaiser in Wien,) deren anerkannte Vorzögllichkeit und Eryprobitheit auch in unserem Blatte wiederholt hervorgehoben worden ist, erfahren wir, daß die in hiesigen Kreisen bestbekannte Musiklehrerin Frä. Karoline Thorwesten sich nach Absolvirung der Ferialcurse an der genannten Anstalt der Clavierlehrer-Prüfung unterzogen und dieselbe mit gutem Erfolge bestanden hat. Frä. Karoline Thorwesten wird an den Musikschulen Kaiser in Wien,

an welcher so viele musikalische Kräfte die solide Grundlage für ihre... (Lebensüberdrüssig) In der Gemeinde Neppendorf...

(Verschiedenes) Aus Lipto-Szent-Miklos wird geschrieben: Die Szilnizer Bewohnerchaft schickte sich durch Patrouillen...

(Aus Rah und Fern.) Aus Dravica wird geschrieben: Am 29. v. geschah nächst der Station Lihoda ein Eisenbahnunfall...

(Kunst-Mitteilungen.) Als erste Opernneuerung der diesjährigen Spielzeit geht, wie aus Dresden berichtet wird...

(Königin Wilhelmine.) Von der Königin Wilhelmine von Holland erzählt die Wäizire im „Gaulois“ einen Zug...

(Schöne Augen bei Thieren.) Die außerordentliche Schönheit des Krötenauges wird häufig von Zoologen gerühmt...

(Kunst, Literatur und Wissenschaft.) Die Werke des russischen Dichters Alexander Herzen, die bis jetzt in ganz Russland...

(Kunst, Literatur und Wissenschaft.) Die Werke des russischen Dichters Alexander Herzen, die bis jetzt in ganz Russland...

tatarischer Art bespannt und die zum Opfer für Westa bestimmten Heerden auf der Bühne erscheinen. (Wierzig Krokodile auf der Bühne.) Am 1. September...

(Folgende Familien-Tragödie) hat sich in dem kleinen Orte Sant-Genies bei Nimes abgespielt. Der 72-jährige Saintonge...

(Auf einem Kameel von Warschau nach Paris.) Aus Paris wird berichtet: Graf Duskowski meldet hierher, daß er in Folge einer Wette am 30. September auf einem Kameel Warschau...

(Recrutierung per Injerat.) Auf dem für diesen Zweck immerhin noch ungewöhnlichen Wege der Annonce werden jetzt die Engländer neue Recruten für die große Schlachtbank in Südafrika...

Dringend verlangt werden Radfahrer, um die Operations-Colonnen zu begleiten. Verpflichtungen für zwei Monate, die jedoch auf Wunsch...

(Für unangehore Niesen- und Schnupfenkröten) hat jüngst der Zoologische Garten in Newyork über San Francisco von den Galapagos-Inseln erhalten...

(Das Kabelnetz der Erde.) Die Gesamtlänge des Kabelnetzes der Erde beträgt rund 355.000 Kilometer. Hieron besitzt England...

(Die Privatbibliothek.) „Sie haben ja eine großartige Bücherammlung, da werde ich mir einmal ein paar leihen!“ — „Nein, Bücher verleiht ich grundsätzlich nicht, denn die bekommt man nie wieder...“

(Kleine Mitteilungen.) Verloren wurde ein roth-weiß gestreiftes Taschentuch, enthaltend circa 8 Kr. — In Verlust gerathen ist eine Schachtel, enthaltend schwarze Damen- und Kinderschürzen...

Nr. 82, S. 5193 Nr. 61, S. 5285 Nr. 15, S. 5375 Nr. 80, S. 5516 Nr. 92, S. 6493 Nr. 81, S. 6518 Nr. 74, S. 6894 Nr. 66, S. 7554 Nr. 25, S. 7612 Nr. 24, S. 7692 Nr. 91; je 50 Kronen gewinnen...

London, 2. September. Lord Kitchener meldet aus Pretoria: Der Verlust der Bedeckungsmannschaft des bei Gamekraal in die Luft gesprengten Zuges beträgt außer dem gefallenen Oberstleutnant...

Budapest, 3. September. Die Thronrede, womit der Reichstag geschlossen werden wird, wird kurz sein und sich auf einen geschichtlichen Rückblick der Thätigkeit des verflorenen Reichstages beschränken...

Baie, 3. September. Die chinesische Sühne mission ist heute Nacht nach Berlin abgereist, wo der Deutsche Kaiser den Prinzen Tzu-an allein empfangen wird.

Hermannstadt, 3. September. Weizen per Heftolter 76 bis 80 Kilo Kr. 10.20 bis 11. —, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 8. — bis 8.40, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 7.20 bis 8. —, Gerste 68 bis 70 Kilo Kr. 7.20 bis 7.60, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 3.60 bis 4.80...

Hausnummer des Reichs. Mülla, Archimandrit, von Karanabes; Bodo sammt Familie, Stationschef, von Agostonfalva; Gräber sammt Tochter, Gerichtsrat...

4 1/2-%ige ung. Goldrente 118.60, 4-%ige Kronen-Rente 92.70, 1860-er Lose 140.40, 4 1/2-%ige St.-Eis.-Anl. i. Gold 121.25, 4-%ige „ „ i. Silber 100.40, 5-%ige ung. Döbahn v. J. 1876 118.50...

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente 118.65, 4-%ige Kronen-Rente 92.80, 1860-er Lose 140.40, 4 1/2-%ige St.-Eis.-Anl. i. Gold 121.45, 4-%ige „ „ i. Silber 100.50...

1 Pfund Sterling 23.85, 20 Lei in Papier 18.92, 20 „ Silber 18.70, 20 „ Kronen 18.95, 1 türkische Lire in Gold 21.40, 100 russische Rubel 2.250

Hirdetmény.

Szászujfalu község telekkönyve tagosítás következtében átalakított és ezzel egyidejűleg azokra az ingatlanokra nézve, a melyekre az 1886. évi XXIX., az 1889: XXXVIII. és az 1891. évi XVI. t.-cz. a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzését rendelik, az 1892: XXIX. t.-czikben szabályozott eljárás a telekkönyvi bejegyzések helyesbítésével kapcsolatosan fogantatott.

- 1. hogy mindazok, kik az 1886: XXIX. t.-cz. 15. és 17. §§-ai alapján, ideértve a §-oknak az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5. és 6. §§-aiban és az 1891: XVI. t.-cz. 15. §-a a) pontjában foglalt kiegészítést is — valamint az 1889: XXXVIII. t.-cz. 7. §-a és az 1891. évi XVI. t.-cz. 15. §. b) pontja alapján eszközölt bejegyzések vagy az 1886: XXIX. t.-cz. 22. §-a alapján történt törlekés érvénytelenségét kimutathatják, e végből törlési kereseteket hat hónap alatt, vagyis az 1902. február hó 25-ik napjáig bezárólag ezen telekkönyvi hatóságához nyújtsák be, mert az ezen meg nem hosszabbítható záros határidő eltelte után indított törlési kereset annak a harmadik személynek, a ki időközben nyilvánkönyvi jogot szerzett — hátrányára nem szolgálhat;
2. hogy mindazok, a kik az 1886: XXIX. t.-cz. 16. és 18. §§-aiban eseteiben, ideértve az utóbbi §-nak az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5. és 6. §§-aiban foglalt kiegészítéseit is, a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzése ellenében ellentmondással élni kívánnak, írásbeli ellentmondásukat hat hónap alatt, vagyis 1902. évi február hó 25. napjáig bezárólag ezen telekkönyvi hatóságához nyújtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható záros határidő eltelte után ellentmondásuk többé figyelembe vétetni nem fog;
3. hogy mindazok, a kik a telekkönyv átalakítása tárgyában tett intézkedések által, nem különben azok, a kik az 1. és 2. pontban körülírt eseteken kívül az 1892: XXIX. t.-cz. szerinti eljárás és az ennek folyamán történt bejegyzések által előbb nyert nyilvánkönyvi jogokat bármely irányban sértve vélik, ide értve azokat is, a kik a tulajdonjog arányának az 1889: XXXVIII. t.-cz. 16. §-a alapján történt bejegyzését sérelmesnek találják — e tekintetben felszólalásukat tartalmazó kérvényüket ezen telekkönyvi hatóságához hat hónap alatt, vagyis az 1902. évi február hó 25. napjáig bezárólag nyújtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható záros határidő elmulta után az átalakítások közbejött téves bevezetéséből származó bármilyen igényeket jöhiszemű harmadik személyek irányában többé nem érvényesíthetik, az említett bejegyzéseket pedig csak a törvény rendes útján és csak az időközben nyilvánkönyvi jogokat szerzett harmadik személyek jogainak sérelme nélkül támadhatják meg.

Együttal figyelmeztetnek azokat a feleket, a kik a hitelesítő bizottságnak eredeti okiratokat adtak át, hogy a mennyiben azokhoz egyszersmind egyszerű másolatokat is csatoltak, vagy ilyeneket pótlólag benyújtanak, az eredetieket ezen telekkönyvi hatóságnál átvehetik.

Nagy-Szeben, 1901. évi augusztus hó 3-án. A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság. Dr. Olescher Emil.

M. 3. 13293/1901.

[835] 1-1

Rundmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß laut Bescheid des vorerwähnten Richters des Hermannstädter königl. Gerichtshofes ddo 3. September 1901, 3. 4221/1901, in Angelegenheit der Commatation des Hermannstädter Gatterts die Ueberprüfung des Commatations-Operates sowohl in wirtschaftlicher, als auch in technischer Beziehung beendet ist, und daß die mündliche Befanntmachung der Entscheidung über die eingebrachten Reclamationen und über die Beglaubigung des Auftheilungs-Operates des Commatations-Ingenieurs am 5. September l. J., Vormittags von 8 Uhr an im Rathhaussaale auch im Falle des Nichtercheinens der interessirten Parteien erfolgt. Hermannstadt, am 3. September 1901.

Der Magistrat.

Szám 3956/1901.

[825] 2-3

Pályázati hirdetmény.

A Széchenyvármegye szerdahelyi járásához tartozó Polyan nagyközségben megüresedett segédjegyzői állásra, a mely 600 Kor. fizetéssel, 100 Kor. lakbér és faátalánnyal és 200 Kor. adóbehajtási jutallékkal van összekötve, ezennel pályázatot hirdetek.

Felhívom a pályázni kívánókat, hogy minőségüket, valamint eddigi működésüket és nyelvismeretüket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényüket hozzám folyó évi szeptember hó 15-éig adják be.

Szerdahely, 1901. évi augusztus hó 29-én.

A járási főszoigabíró: Mangesius.

Sz. 1911/1901.

[833] 1-3

Hirdetmény.

Hortobágyfalva község telekkönyve tagosítás és úrbéri rendezés következtében az 1869. évi 2579. sz. szabályrendeletre képest átalakított és ezzel egyidejűleg mindazon ingatlanokra nézve, a melyekre az 1886: XXIX., az 1889: XXXVIII. és az 1891: XVI. t.-czikkek a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzését rendelik, az 1892: XXIX. t.-czikben szabályozott eljárás a telekkönyvi bejegyzések helyesbítésével kapcsolatosan fogantatott.

E célból az átalakítási előmunkákat hitelesítése és a helyszíni eljárás a nevezett községben 1901. évi október hó 7-én fog kezdődni.

Ennélfogva felhívom:

- 1. az összes érdekeltek, hogy a hitelesítési tárgyaláson személyesen vagy meghatalmazott által jelenjenek meg és az új telekkönyvi tervezet ellen netaláni észrevételeiket annál bizonyosabban adják elő, mert a régi telekkönyv végleges átalakítása után a téves átvezetésből eredhető kifogásokat jöhiszemű harmadik személyek irányában többé nem érvényesíthetik;
2. mindazok, a kik a telekkönyvben előforduló bejegyzésekre nézve okadatolt előterjesztést kívánnak tenni, hogy a telekkönyvi hatóság hitelesítő bizottsága előtt a kitűzött határnapon kezdődő eljárás folyama alatt jelenjenek meg és az előterjesztéseiket igazoló iratokat mutassák fel;
3. mindazok, a kik valamely ingatlanhoz tulajdonjogot tartanak, de telekkönyvi bekebelezésre alkalmas okirataik nincsenek, hogy az átíráásra az 1886: XXIX. t.-czikk 15.—18. és az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5., 6., 7. és 9. §-ai értelmében szükséges adatokat megszerzteni iparkodjanak és azokkal igényeiket a kiküldött bizottság előtt igazolják, avagy oda hassanak, hogy az átruházó telekkönyvi tulajdonos az átruházás létrejöttét a kiküldött bizottság előtt szóval ismerje el és a tulajdonjog bekebelezésére engedélyt nyilvánítsa, mert különben jogait az ezen uton nem érvényesíthetik és a bélyeg és illetékelengedési kedvezménytől is elesnek; és
4. azok, kiknek javára tényleg már megszünt követelésre vonatkozó zálogjog vagy megszünt egyéb jog van nyilvánkönyvileg bejegyezve, ugyszintén az ily bejegyzésekkel terhelt ingatlanok tulajdonosai, hogy a bejegyzett jognak törlesztést kérelmezzék, illetve hogy törlési engedély nyilvánítsa végett a kiküldött bizottság előtt jelenjenek meg, mert ellenesetben a bélyegmentesség kedvezményétől elesnek.

Újgyház, 1901. évi augusztus hó 30-án.

Az újgyházi kir. járásbíró mint telekkönyvi hatóság. Jankó András, kir. járásbíró.

Mal- und Zeichnen-Unterricht

ertheilt Fräulein Marie Billes. Sprechstunden von 10—12 Uhr Heltauer-gasse Nr. 27. [837] 1-3

Das Kaffee- und Thee-Importhaus von M. Kneller, Wien, III., Hauptstrasse 114.

Zoll-Lager Wien — Freihafen-Lager Fiume u. Triest, empfiehlt sich als billigste, absolut reelle directe Bezugsquelle nur garantirt reinschmeckender roher und gebrannter Kaffees zu äussersten Preisen. Der Versand erfolgt von 5 Kg. aufwärts franco verzollt nach jeder Poststation und werden auch mehrere Sorten in einem Paquet verpackt effectuirt. (725) 4-20

Table with 2 columns: Coffee type and price per kg. Includes Superior, Bourbon, Cuba, Perl, Lavé, Quatemala, etc.

Table with 2 columns: Coffee type and price per kg. Includes Superior, Bourbon, Cuba, Perl, Lavé, Quatemala, etc.

Der Zeichnen- und Mal-Unterricht im Atelier Roth, Reispargasse Nr. 7, beginnt mit dem Schuljahr. Anmeldungen dort.

Advertisement for Chocolat and Cacao, featuring the name SUCHARD and Paris 1900 Grand Prix.

Advertisement for wine and food products, featuring the name Gine Stelle and Ludwig Kurovsky.

Hermannstädter Vorschuss-Verein. So 11. Verkehrs-Anzeige über August 1901. Haben.

Financial statement table with columns for K (Kronen) and h (Heller) for various items like Saldo vom Juli, Spareinlagen, etc.

Die Direction.

Advertisement for STANDARD Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Edinburgh (England). Includes details about capital, profits, and insurance terms.

Advertisement for Stahel & Lenner, Budapest, featuring a large illustration of a machine and text about flour and grain processing.